

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzelle oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 175.

40. Jahrgang.

Freitag den 14. November 1879

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amts-Anwaltschaft Waiblingen.

Diebstahls - Anzeige.

Am Samstag den 25. Okt. d. J. Abends zwischen 4 und 6 Uhr sind dem Georg Waldenmaier, Heizer in der R. Heil- und Pflegeanstalt aus dem unverschlossenen Dampfkesselhaus der gedachten Anstalt ein paar doppelsehliche, kalblederne, geschmierte Rohrstiefel entwendet worden.

Ich bitte um Fahndung nach dem Dieb und dem Gestohlenen und um Mittheilung sachgemäßer Anzeigen.

Am 13. Nov. 1879.

Der R. Amts-Anwalt
Amtmann Frisch.

Königliches Landwehr-Bezirkskommando Ludwigsburg.

Bekanntmachung

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend die Herbstcontrolversammlungen pro 1879.

Die Herbstcontrolversammlungen im Bezirk der 4. Kompagnie (Oberamt Waiblingen) 2. Bataillons 3. Württembergischen Landwehr-Regiments Nr. 121 finden in nachstehender Weise statt.

1) In Waiblingen im Rathhaus.

Am Montag den 17. November 1879 Vormittags 11 Uhr für die Mannschaften der Stadt Waiblingen, sowie der Ortschaften Hegnach, Neckarrens, Hochberg, Hochdorf, Hohenacker und Wittenfeld die Jahrgänge 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878 und 1879.

2) In Waiblingen im Rathhaus.

Am Montag den 17. November 1879 Nachmittags 2 Uhr, für die Mannschaften der Ortschaften Neustadt, Großheppach, Kleinheppach, Endersbach, Strümpfelbach, Beinstein, Korb die Jahrgänge 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879.

3) In Winnenden im Rathhaus.

Am Dienstag den 18. November 1879 Vormittags 9 Uhr für die Mannschaften der Stadt Winnenden, sowie der Ortschaften Baach, Birmannsweiler, Breuningsweiler, Brekenacker, Bürg, Buoch, Hanweiler und Herdtmannsweiler die Jahrgänge 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878 und 1879.

4) In Winnenden im Rathhaus.

Am Dienstag den 18. November 1879 Mittags 12 Uhr für die Mannschaften der Ortschaften Höfen, Leutenbach, Neilmersbach, Oedernhardt, Deschelbronn, Doppelsbohm, Reichenbach, Nettersburg, Schwaikheim und Steinach die Jahrgänge 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878 und 1879.

Sämmtliche im Bezirk sich aufhaltende Reservisten und Landwehrmänner der Jahrgänge 1868—1879, die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten und zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Soldaten, sowie alle Halbinvaliden des deutschen Reichsheeres, gleichviel ob sie temporär oder dauernd anerkannt sind, welche im reserve- resp. landwehrpflichtigen Alter stehen, erhalten den Befehl, sich zur festgesetzten Stunde einzufinden und ihre Militärpapiere (Militärpaß zc.) zur Stelle zu bringen.

Die Mannschaften werden auf Punkt 11 der dem Militärpaß vorgebrachten Bestimmungen hingewiesen.

Sämmtliche Mannschaften werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie Einzel-Ordres zum Erscheinen bei der Controlversammlung nicht erhalten, sondern sich lediglich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden haben.

Die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen haben dieselben bei der Controlversammlung anzulegen, im Falle des Zuwiderhandelns gegen diese Bestimmung würde Bestrafung eintreten.

Sämmtliche Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in den Gemeinden zur Kenntniß der Betheiligten bringen.
Ludwigsburg, den 22. October 1879.

v. Sonntag,

Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.

Waiblingen.

Fahrniß - Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des verst. Christian Kienzle, gen. Glasers dahier, kommt die in der Masse vorhandene Fahrniß am

Montag den 17. d. M.
von Vormittags 9 Uhr an

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar.

etwas Gold, Silber, Bücher, ziemlich viel Mannskleider, Betten, Leinwand, Küchengerath durch alle Rubriken, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrath, worunter eine Mospresse mit Einrichtung, Feld- und Handgeschirr, etwas Fuhr- und Bauerngeschirr, ungefähr 10 Fmi Most, sowie sonstige Vorräthe an Kartoffeln, Delmangensamen, Dinkel, Waizen, Stroh, Heu und Dehnd, Brenn- und Glaserholz, Dung zc. zc., insbesondere ein größeres Quantum vorräthiges Glas nebst dem vollständigen Glaserhandwerkzeug.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber in die Wohnung des zc. Kienzle eingeladen.
Den 11. Novbr. 1879.

R. Gerichtsnotariat:
Luik.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Gestern hat sich bei dem Unterzeichneten ein

Schaf

eingestellt. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Ersatz der Kosten abholen.

Gottlieb Anger.

Waiblingen.

Die Mitglieder des Vereins der
Sterbekasse

sind auf

Montag den 17. d. Mts.
Abends 4 Uhr

zur **Hauptversammlung**

in's Rößle dahier freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Um mit

Wollgarne

vollständig zu räumen, gebe ich solche außerordentlich billig ab.

Gottlob Weiß.

Die „Wiener Zeitschrift für das Real Schulwesen“ recensirt Benn's deutsche Aufsätze, 16. Aufl.

wie folgt: Bei der Vielseitigkeit der für Aufsätze in der Muttersprache gegebenen Stoffe wächst die Schwierigkeit mit der Auffassung derselben so ungemein, daß die Schüler meist zu Hilfsmitteln greifen; es ist daher pädagogisch richtiger, daß ihnen eine gediegene Anleitung mit lehrreichen Dispositionen in die Hand gegeben werde, als daß sie hinter dem Rücken des Lehrers zu allerlei Behelfen greifen, welche slavisch und mindestens ohne geistige Thätigkeit von ihnen ausgebeutet werden. Benn's deutsche Aufsatzlehre enthält in der Anleitung eine gedrängte, doch völlig ausreichende und leicht verständliche Theorie des selbstständigen Verfassens, dann 38 Musteraufsätze geschichtl., philos. und rhetorischen Inhaltes, welche in Correctheit des Stiles und adäquatem Gedankenausdruck als treffliche Vorbilder zu Schülerarbeiten gelten müssen. Den Kern der Leistung bilden 300 Dispositionen: a) histor. Inhaltsangaben und Untersuchungen; Beschreibungen geogr., ethnogr. und kunstgeschichtl. Gattung; Naturschilderungen, Charakteristiken und Vergleiche historischer Persönlichkeiten, sowie poetischer Schöpfungen; b) philosoph. Abhandlungen und zwar Erläuterungen, Begriffsbestimmungen, Maximen, Sprichwörter u. in einer Mannigfaltigkeit, die alle Gebiete der Bildung, sowohl das antik-classische, als das deutsche Denken in Sprüchen und Geisteswerken, die ideale Gedankensphäre nicht minder als die Erfahrungssätze aus dem Leben berührt und die für die Geistesentwicklung wichtigsten Fragen in klarer, anschaulicher Weise discutirt. Die Dispositionen sind in logischer Gliederung so gedrängt und knapp entworfen, daß Lehrern und Schülern Raum zur selbstständigen Erweiterung und Ausschmückung des Stoffes bleibt; die neue Auflage hat mit richtigem Tacte weniger geeignete Themen durch entsprechendere, glücklich gewählte ersetzt und deren Zahl um 300 vermehrt.

Zu haben in L. Boshuevers Buchhandlung in Cannstatt.

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Benedictiner

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabricirt und nur ein grosser Versandt von

C. PINGEL in Göttingen (Produng Henneber.)

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiehenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerlässlich bei

Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Plechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden

und vielen andern Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und verwehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die safranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ versehen und mit dem geschützten Etiquet versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf.
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. Ein grosser Versandt durch die Fabrik.

Attest: Herr Alois Heiß, Tabakfabrikant in Aßling in Oberbayern, berichtet: Meine Frau und ich fühlen uns nach dem Benedictiner ganz frisch und munter, ebenso mein Freund Herr Jos. Dremel, welchem ich 2 kleine Flaschen Benedictiner überließ, ist durch dessen Gebrauch von seinem 24jährigen Leiden an Nierenverschleimung u. befreit und senden wir alle unsern herzlichsten Dank u.

SANCT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Uebelkeit u. s. w.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inh. 1 M.

Vorteilhafte Flasche von ca. 330 Gr. 2

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und

Sanct Bernhardt-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Waiblingen bei

C. F. Buch.

Todes-Anzeige.



Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, anzuzeigen, daß es Gott nach Seiner verborgenen Weisheit gefallen hat, gestern Abend um 8 Uhr den

Hrn. Unterlehrer

Friedrich Sanzele hier nach nur eintägiger Krankheit wie im Sturm abzurufen von seinem Amt, das er zwei Jahre lang an unserer Elementarclasse mit viel Treue und Hingebung geführt hat.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Gegenwärtige Anzeige bitten wir statt besonderer Mittheilung anzunehmen.

Im Namen der leidtragenden Collegen und der trauernden Schulgemeinde

Waiblingen den 13. Nov. 1879.

Schulinspector Wunderlich.

Waiblingen.

Wais- & Wockelle

aufzukaufen und werden die höchsten Preise bezahlt.

Jäger, Metzger.

Waiblingen.

Ein Geschäftsmann sucht bis Lichtmess an der Hauptstraße womöglich inmitten der Stadt eine

Wohnung

mit Werkstätte, und ein Zimmer, welches man als Laden benützen kann.

Näheres ertheilt: die Red. d. Bl.

Waiblingen.

Fettes

Sammelfleisch

empfehl pr. Pfund zu 36 Pfg. Bei Abnahme von ganzen und halben Hämmelein noch billiger.

Sölder's Wittwe.

Waiblingen.

Junges fettes

Rohfleisch

per Pfund 38 Pfg. bei größerer Abnahme billiger empfiehlt

Mezger Hef.

Waiblingen.

Maßhammelfleisch

ist fortwährend zu haben, per Pfund 36 Pfg., bei größerer Abnahme billiger bei

Anger.

Waiblingen.

Einem verehrlichen Publikum wie auch meinen bisherigen Kunden zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe, und jetzt im Hause des Herrn Schmid Maas wohne.

Ich danke für das mir bisher geschenkte Zutrauen, und empfehle mich auch fernerehin, indem ich bemüht sein werde, gute Arbeit mit billigem Preis zu verbinden.

Hr. Pfander, Schuhmacher.

Waiblingen.

Mein Lager in

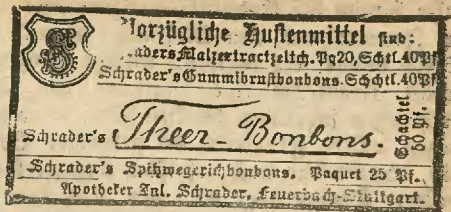
Herbst- und Winterkleiderstoffen

ist wieder vollständig sortirt und mache ich namentlich auf eine Parthie

schottische Stoffe

zu Kinderkleidern aufmerksam, welche ich außerordentlich billig abgebe.

Gottlob Weiß.



R: haben bei C. F. Ruch.

Württemberg.

In **Großheppach**, D.-A. Waiblingen, brach am 12. Nov., Mittags 12¹/₂ Uhr, Feuer aus, in Folge dessen ein Wohnhaus nebst Scheuer zum größten Theil abbrannte. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt nichts Näheres bekannt.

Salz, 10. Nov. Heute Abend um 6 Uhr brach in der Bierbrauerei „zum Bären“ dahier Feuer aus, das in kurzer Zeit den Dachstuhl und das obere Stockwerk gänzlich vernichtete. Der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr gelang es, den größeren Theil des Gebäudes mit den Wirthschaftslokalitäten, sowie die hart angrenzenden, theilweise vom Feuer schon ergriffenen Nachbargebäude zu retten. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer in der nun abgebrannten Malzdarre entstanden.

Langenburg, 10. Nov. Bei einer am gestrigen Sonntag in Wösselbach stattgehabten Wirthshausschlägerei kam einer der Streitenden mit sieben Messerstichen davon. Der Thäter sitzt im hiesigen Gerichtsgefängnis.

Tuttlingen, 11. November. In der Mühle zu Stetten an der Donau ist am Samstag Abend ein schweres Unglück geschehen. Während die Müllersleute am Nachessen saßen, ertönte von der Mühle her das Reih n zum Frischaufrichten. Der Sohn des Müllers, ein wackerer, wohlgeleiteter Bursche von etwa 16 Jahren, erhob sich, um das Aufschütten zu besorgen. Während er damit beschäftigt war, sprang ein Mühlstein in Stücke und verstümmelte den jungen Menschen gräßlich. Seine Verletzungen hatten den augenblicklichen Tod zur Folge. Ein Stück des zersprungenen Steins zertrümmerte die Thüre der Mühle und flog bis auf die Straße hinaus.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. November. Die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland in Berlin wird sich bis Donnerstag oder Freitag verzögern, da der Großfürst zunächst noch in Wien dem Hofe einen Besuch abstatten will. Die am hiesigen Hofe vorbereiteten Festlichkeiten werden nun erst zu Ende dieser Woche stattfinden. — Die Berufung des schlesischen Provinzial-Landtages auf die letzte Woche dieses Monats nach Breslau hängt mit den Maßregeln zusammen, welche die Regierung zur Beseitigung des Nothstandes in Oberschlesien zu ergreifen beabsichtigt.

— Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck lauten vielfach widersprechend. Die Unterstellung, daß es sich einfach um das alte neuralgische Leiden handelt, ist leider nicht ganz zutreffend. Es sind vielmehr, wie verlautet, Symptome eines constitutionellen Leidens aufgetreten, welche die kräftige Natur des Reichskanzlers wohl überwinden wird, die aber immerhin nicht unbedenklich sind.“

Strasburg, 11. Nov. Die Gemahlin des Statthalters Feldmarschalls v. Mantouffel ist gestern Abend 7 Uhr im Alter von 64 Jahren gestorben.

Der Leichnam wird nach dem „Ess. Journal“ nach dem Stammstift Topper in der Lausitz gebracht und im dortigen Familiengrab beigesetzt werden. Weiter schreibt das genannte Blatt: „Seitdem die Kunde von diesem schmerzlichen Ereigniß ins Publikum gelangte, erhielt der Statthalter von allen Seiten Beweise des tiefsten Mitgeföhls aus Elßaß-Lothringen, welche das veröhnlische Auftreten des Statthalters allgemein anerkannt wird, und daß er sich bis jetzt nur Freunde in unserem Lande erworben hat.“

Kiel, 9. Nov. Von der Marine. In Folge des drohenden Konfliktes zwischen China und Japan ist auch von Deutschland, analog dem Vorgange Englands, das seine Flotte in Ostasien bis auf 29 Schiffe verstärkt hat, eine Verstärkung des deutschen Geschwaders in ostasiatischen Gewässern in Aussicht genommen. Den dort stationirten Korvetten „Luise“ und „Prinz Adalbert“ sowie den Panzer-Kanonbooten „Cyclop“ und „Wolf“ soll sich die Korvette „Bismarck“, welche zur Zeit in Australien sich aufhält, anschließen, und erforderlichen Falls könnte sogar die Panzer-Korvette „Panja“ von Callar aus dorthin beordert werden, so daß eine genügende Macht dort stationirt wäre, um bei einem wirklichen Ausbruch der Feindseligkeiten die deutschen Interessen wirksam vertreten zu können. — Für das nächstjährige Uebungs-Panzer-Geschwader ist auch die Panzer-Ausfall-Korvette „Sachsen“ in Aussicht genommen. Das Schiff hat sich bei den im vergangenen

Sommer abgehaltenen Probefahrten sehr gut bewährt und somit ist der außerordentlich kostspielige Bau dieses nach neuen Modellen konstruirten Schiffes als gelungen zu betrachten. — Zur Hebung des „Großen Kurfürsten“ wird aus Folkestone gemeldet, daß die Kessel des Dampfers „Sherbro“, dessen Maschinen die zur Füllung des „Großen Kurfürsten“ benutzten Luftpumpen bedienen, Beschädigungen erlitten haben, welche die Bugstimmung des Dampfers nach Dover nöthig machten. Falls eine Reparatur der Kessel nöthig wird der Hebungversuch, welcher auf den 9. oder 10. Nov. festgesetzt war, auf ca. 14 Tage verschoben werden müssen.

München, 11. November. Ein Betriebs-Amtsgehilfe bei der Post, auf dem hiesigen Südbahnhof (Thalkirchen) verwendet, ist aus einem am 26. v. Mis. angetretenen mehrtägigen Urlaub noch nicht zurückgekehrt. Da man wegen dieses langen Ausbleibens Verdacht schöpfte, hielt man ein Revision und fand den Abgang eines Geldbriefes mit 6000 Mark Inhalt. Auch soll noch ein Freund des Bediensteten seit dieser Zeit abgängig sein.

Schweiz.

— Ueber die Art und Weise, wie der berühmte Thali aus dem Luzerner Zuchtthaus ausgebrochen ist, bringen die Schweizer Blätter eine lange und sehr plausible Beschreibung, die wir hier nicht des Längeren wiedergeben wollen. Mittags 2 Uhr brach er aus, am folgenden Morgen früh um 2 Uhr ist er bereits in der Wirthschaft „zur hohlen Gasse“ in Littau eingebrochen. Die Einwohner von Littau waren von der Entweichung Thali's benachrichtigt, und Wirth Kölli lud daher zur Vorsicht sein Gewehr, bevor er sich zu Bette begab. Um 2 Uhr Nachts vernahm er in der Wirthsstube ein verdächtiges Geräusch, zugleich bemerkte er Licht in derselben. Es war Thali, der darin handirte, seine Sträflingskleider gegen civile vertauschte und sich ca. 100 Fr. baares Geld aneignete. Erst durch das Geräusch in den oberen Räumlichkeiten des Hauses ließ sich der Einbrecher in seinem nächtlichen Treiben stören und suchte das Weite. Ein Flintenschuß, den ihm der Wirth nachsandte, verfehlte das Ziel.

Oesterreich.

Wien, 10. Nov. Der russische Großfürst-Thronfolger trifft im Laufe der nächsten Tage in Wien ein und wird mit großer Ehren empfangen werden. Ohne Zweifel bedeutet dieser Besuch mehr als einen bloßen Akt der Höflichkeit, und hat wohl zunächst den Zweck, darzuthun, daß man am Petersburger Hofe einen hohen Werth auf die guten Beziehungen zu Oesterreich legt. Ob Rußland in der That die Absicht hat, als Dritter dem zwischen Deutschland und Oesterreich abgeschlossenen Bunde beizutreten, läßt sich erst dann entscheiden, wenn man weiß, ob man in St. Petersburg Willens ist, auf gewisse nationale Ansprüche zu verzichten, und entschlossen ist, allen Plänen zu entsagen, die mit dem europäischen Friedensbedürfnisse in Widerspruch stehen, denn für solche Pläne ist innerhalb des deutsch-österreichischen Bündnisses kein Raum, das einzig und allein auf die gemeinsame Abwehr aller in Europa auftauchenden, den Frieden störenden Eventualitäten gerichtet ist, auf der Gleichartigkeit der Interessen der beiden Mächte beruht, die Rücken an Rücken gestellt ihre Reiche bewahrt wissen wollen vor jeglicher Gefahr, die denselben aus der Unfertigkeit der Zustände in Europa erwachsen könnte. — Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Pforte den englischen Forderungen gegenüber sich zur Nachgiebigkeit entschlossen hat. Sie wird sich damit begnügen müssen, den Engländern heimlich Hindernisse in Syrien zu bereiten, da sie auf ein offenes, bewaffnetes Auftreten Rußlands zu ihren Gunsten zunächst nicht hoffen kann. — In der türkisch-griechischen Angelegenheit ist eine günstige Wendung noch immer nicht zu verzeichnen. Die letzten von griechischer Seite gemachten Vorschläge hat die Pforte abgelehnt und diesfalls ein Memoire an die Mächte gerichtet, in welchem sie diese Ablehnung vom ethnographischen, strategischen und wirtschaftlichen Standpunkte aus ausführlich motivirt. — Als künftiger österreichischer Botschafter in Konstantinopel wird jetzt außer dem Grafen Rudolf auch Graf J. Zichy, der Sohn des Grafen Franz Zichy, genannt, welcher letzterer bis jetzt als Botschafter fungirte.

Frankreich.

— Das strategische Eisenbahnetz, welches Frankreich seit 1873 an seiner Ostgrenze angelegt hat, soll nun noch durch eine weitere Linie vervollständigt werden, zu welcher die Ingenieure der Ost-

Bahn bereits die Entwürfe ausgearbeitet haben. Dieselbe zweigt bei Frouard aus dem Moseltale ab und führt nach dem an der Seille unweit der deutschen Grenze gelegenen Nomeny. Dadurch erhält Frankreich einen weiteren von Toul über Frouard nach Lothringen führenden direkten Schienenweg. Wie die Dinge jetzt liegen, würde Frankreich bei gehöriger Vorbereitung in der Lage sein, unmittelbar nach erfolgter Kriegserklärung Stunde um Stunde mehrere Truppenzüge dicht vor Metz landen zu lassen, die schon nach aller kürzester Frist zu einem mächtigen Heere vereinigt werden könnten.

England.

London, 11. Nov. Der russische Gesandte in Teheran erhebt auf Anweisung seiner Regierung amtlich Beschwerde über fortgesetzte Einfälle und Verheerungen persischer Nomaden im Erivangebiete, wodurch in Jahresfrist über eine Million Schaden angerichtet wurde. (Köln. Btg.)

Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. A. Minde.

(Fortsetzung.)

„Richard, Richard! Um des Himmels Willen, was ist geschehen?“ rief sie aus und eilte auf ihn zu.

Diesem aber war es unmöglich, zu reden; schweigend gab er ihr den verhängnißvollen Brief. Sie las und laut weinend sank sie in die Ecke des Divans.

Better erholte sich zuerst von dem Schlage des Schicksals zur That. Er erhob sich und trat zu seiner Gemahlin. Sein Tritt aber war unsicher, seine Stimme zitternd.

„Bertha,“ hob er an, „Gott sendet eine schwere Prüfung; ertragen wir sie mit Muth. Und noch ist nicht jede Hoffnung verloren; vielleicht hat der Herr Erbarmen mit unserer Noth. Laßt uns hin nach Nohrbach und unser Kind sehen, wir dürfen nicht Säumen!“

Sanft richtete er die gramerfüllte Frau auf, aber neue und heftige Thränengüsse entströmten ihren Augen.

„Mach' Dich bereit, Frau,“ sagte er dann, „in einer Stunde müssen wir unterwegs sein.“

Still verließ er das Zimmer und ging hinab ins Comptoir. Hier ordnete er Alles an für längere Abwesenheit und bereitete sich dann zur Reise. Zwei Stunden später saß das Ehepaar im Wagon und fuhr mit Dampfesschnelle der Unglücksstätte zu. Kein Wort entstoh ihren Lippen. Ein Bild des Glends und des Kummers saß Better in der Ecke u. schaute hinaus in die grünen Fluren. Er war alt geworden in den wenigen Stunden, denn die Stille und Freude seines engen Lebens war gebrochen. Was nützte ihm das redliche Schaffen seines Lebens? Jahrelang hatte er gearbeitet, nur für das geliebte Kind; all seine Erfolge, der Lohn seiner Mühe konnten ihn nicht mehr erfreuen, denn fremde Hände erhielten sein Gut. Und wie ein Wurm nagte der Gedanke an dem Marke seines Lebens, daß er's selbst gewesen, der das Unheil heraufbeschworen. Er hatte sein Kind hinausgetrieben in die fremde Welt, dem Tod entgegen. Freilich, seine Absicht war gut gewesen, aber es grämte ihn doch, daß er dem eigenen Gedanken gefolgt, nicht auf die Ideen der Jugend Rücksicht genommen. Sie mußte ja anders denken, denn der Kreis ihres Lebens war anders, ihr Gemüth empfänglich und biegsam.

Still saß neben ihm die Gattin. Ihre Thränen waren verfliehet, aber das bleiche Antlitz und die fast starren Augen zeigten den Kummer ihres Herzens noch deutlicher.

Ah, als er von ihr gezogen war, die Wonne ihres Lebens; hatte unglückliche Ahnung ihre Seele erschüttert. Sie war zur Wahrheit geworden und hatte die Wurzel ihres Lebens geknickt. Wo sie nun hinschaute, blickte Kummer und Sorge sie an. Von ihren alten Tagen hoffte sie neues Glück, fröhliche Zeit. Ihr ganzes Sein lehnte sich an ihn an, alle künftigen Pläne betrafen ja nur ihn. Das war nun vorbei — unwiederbringlich verloren. Ach, wäre sie doch mit ihm gestorben.

Sie kamen an und fuhren nach der Fabrik hinaus. Schon das Bild, welches sich von der Straße aus bot, fachte von Neuem ihren Schmerz an. Duster und schwarz ragten die Mauern des Fabrikgebäudes in die Höhe, wie mächtige Leichensteine verkündeten sie das geschehene Glend. Trümmer bedeckten den einst blühenden Garten, überall Spuren der Verwüstung. Und die Menschen, welche herumgingen, zeigten alle finstere Miene, Keiner war glücklich und ohne Sorge.

Waller sah das Ehepaar kommen und ging ihm entgegen. Auch er war ein Bild des Jammers. Sein Gang war langsam und seine Haltung gebeugt. Schweigend reichte er den Eltern des treuen Freundes die Hand, aber er mußte das Antlitz abwenden, denn eine Thräne trat ihm ins Auge. Wortlos aber flehend schauten ihn die alten Leute an. Ihre Zunge bangte die verhängnißvolle Frage zu thun, aber der Blick verlangte die gefürchtete Kunde.

„Kommen Sie herein in das Haus,“ sagte Waller endlich mit bebender Stimme, „ich werde Sie an das Lager meines unglücklichen Freundes führen.“ Dann aber erschrak er selbst über die Hoffnungslosigkeit, die seine Worte verriethen. Mit leiser Stimme fügte er hinzu:

„Richard ist sehr krank, sehr krank. Unsere Hoffnung ist klein, ich muß es Ihnen sagen, so weh es meinem Herzen thut, aber doch gibt es überhaupt noch Hoffnung, darum wollen wir uns noch nicht der Verzweiflung hingeben.“

Hoffnung wollte er erwecken, aber seine Miene verrieth die eigene Angst.

Vergebens versuchte Frau Better den hervorbrechenden Thränenstrom zurückzuhalten. Schluchzend trat sie ins Haus.

Reise ging Waller voran ins Krankenzimmer, um die dort anwesenden Aerzte zu fragen, ob die Eltern eintreten dürften. Es wurde gestattet. Schweigend kamen sie ins Zimmer, wo der Todtkranke besinnungslos und ohne jedes Lebenszeichen auf dem Bette lag. Better faßte die Hand seiner Frau und trat zum Krankenlager. Aber als die Frau das bleiche eingefallene und regungslose Antlitz ihres Sohnes erblickte, den sie mehr als Alles in der Welt liebte, erschütterte ein krampfhafter Schmerz ihren Körper und laut weinend sank sie in die Arme des Gatten. Sanft führte sie dieser aus der Krankenzimstube, er selbst war v. dem gesehenen Unglücke auf's Tiefste erschüttert.

Nach einer halben Stunde war die Frau ihres namenlosen Schmerzes mächtig geworden. Die Thränen waren verfliehet und mit fast übernatürlicher Beherrschung sagte sie zu dem Gatten:

„Unser Kind ringt mit dem Tode; sein Lager darf nicht einsam sein, mein Platz ist an seiner Seite. Ich muß ihn pflegen für ihn sorgen, denn ich habe ihn geboren.“

Still nickte der Gemahl und führte die Frau wieder in das Krankenzimmer.

„Ich bin aus der Heimath gekommen, um mein Kind zu pflegen,“ sagte sie zu den Aerzten, „darum werde ich Platz an seinem Lager nehmen, bis er genesen oder sein Leben ausgehaucht hat. Vertreiben Sie mich nicht von hier, denn ich bin ruhiger, wenn ich das blasse Antlitz meines Kindes erblicke.“

Mit wenigen Worten gaben sich die Aerzte zufrieden, und sorgsam bemühte sich sogleich die liebende Mutter um die Einrichtung des Zimmers. Dann setzte sie sich ruhiger an die Seite des Bettes, so daß sie beständig den Kranken im Auge hatte. Better sprach leise und dringlich mit den Aerzten. Er wollte sein Geschick so klar kennen lernen, als es möglich war.

„Wir wollen Ihnen das Gefährvolle der Lage unseres Patienten nicht verhehlen,“ sagte der Aeltere der Aerzte, „aber mit Sicherheit können wir den Ausgang der Krankheit nicht voraussagen. Diese Nacht jedoch wird sich's entscheiden, ob die Lebenskraft des jungen Mannes den Sieg über die Wunde trägt.“

Still nickte Better den Aerzten zu und sprach seiner Frau Hoffnung ein; dann verließ er die Stube, um Fräulein Hochheim aufzusuchen. Er fand das unglückliche Mädchen mit Agnes im oberen Stockwerk, weinend und trostlos. Better gab beiden Mädchen die Hand und sprach mit trauriger Stimme:

„Ich komme als ein Unglücklicher zu einer Unglücklichen ohne Trost und Hülfe. Gleiches Geschick vereint uns, mein Kind. Ich verlor einen treuen Freund und mein Sohn ringt mit dem Tode. Dir ist der Vater geraubt. Laß uns zusammen unser Geschick ertragen. Du bist das Kind meines Freundes, meine Pathe; ich werde Dir Vater sein, so weit mein trauriges Herz vermag. Mein Haus ist groß, aber einsam, darum kommt mit mir in die große Stadt, daß wir die Theuern zusammen betauern.“

Schluchzend warf sich Anna an die Brust des alten Mannes. Sprechen konnte sie nicht, denn wie im Fieber schüttelte sich ihr Körper.

„Führe mich zu der Leiche meines Freundes,“ sagte Better; „ich will ihn noch sehen, ehe die Erde ihn für immer deckt.“

Die Drei gingen hinaus in Hochheim's einstiges Schlafzimmer. Dort lag er im offenen Sarge, die klaffende Wunde an der Stirn. Weinend sank Anna am Sarge in die Kniee und ergriff die kalte Hand, die sie so oft geliebt. Still und ergriffen standen Better und Agnes an der Leiche, die Hände gefaltet und ein Gebet auf den Rippen. Dann ergriff Better das weinende Mädchen und führte sie in ihr Zimmer zurück. Lange noch sprachen sie von dem Theuern und der Abend war hereingebrochen, als Better wieder in das Krankenzimmer hinabstieg.

(Fortf. f.)

Frankfurter Goldkurs.

vom 11. November 1879.

| | fl. | S. |
|-----------------------|-----|-------|
| Dufaten | 9 | 60—65 |
| 20-Franken-Stücke | 16 | 10—14 |
| do. in 1/2 | 16 | 10—14 |
| Gnaltische Sovereigns | 20 | 25—30 |